

## Alle Jahre wieder: Rettet uns!

Im Zugsabteil neben mir sitzen vier Soldaten und unterhalten sich darüber, wie sie Weihnachten verbringen werden. Zwei berichten, sie würden seit einigen Jahren an Heiligabend jeweils an eine coole Party gehen und sich die Lampe füllen. Am Fünfundzwanzigsten seien sie dann meist einfach zuhause. Der Dritte in der Runde erzählt, er sei serbisch-orthodox und würde mit seiner Familie Weihnachten traditionell am 6. Januar feiern. Wie das denn genau ablaufe, wollte der Vierte wissen. "Nun, alle backen bei sich zuhause Brot. Das wird dann mit in die Kirche gebracht. Dort wird es geteilt und mit dem Wein zusammen gesegnet. Das ist eine ziemlich lange Feier in der Kirche." Die jungen Männer sind beeindruckt. Dann fragt einer den Vierten: "Du feierst ja wohl gar nicht. Du bist ja Muslim und hast halt einfach frei", und lacht dabei. Der Vierte lacht auch und schüttelt den Kopf. "Seit jeher feiern wir mit meinen christlichen Grosseltern, Tanten, Onkel und Cousins. Ganz traditionell mit Weihnachtsbaum, Geschenken, mit Lieder Singen und gutem Essen." Die drei anderen sind erstaunt. "Sag nicht, ihr würdet auch noch aus der Bibel lesen", frotzelt einer. "Von unserer Seite her wäre das eigentlich erwünscht, aber die 'christliche' Familie fand das irgendwann überflüssig." Begleitet von ein paar deftigen Kraftausdrücken stellen die ersten beiden fest: "Krass, ausgerechnet du feierst Weihnachten am ehesten so wie noch unsere Eltern und Grosseltern."

Der Zug hält und ich muss aussteigen. Ich bin an diesem Abend auf einem Podium zum Thema "Gibt es einen schweizerischen/europäischen Islam?" Das Publikum ist gut durchmischt, kritisch, interessiert, offen. Es hat keine Scheu, seine Befindlichkeiten, persönlichen Erlebnisse, Ängste und Sorgen zu äussern. Und das ist gut so. Eine junge Frau ergreift das Wort. Sie sei Lehrerin. Ob es denn wirklich nötig sei, dass Schülerinnen und Schülern muslimischen Glaubens an Sporttagen etwas anders als Kalbsbratwürste angeboten würde, will sie wissen. Es habe darin ja nur einen kleinen Anteil Schweinefleisch. Ja, ich halte es für angebracht. Nicht allein wegen der muslimischen Kinder, sondern auch wegen aller Kinder, die sich vegetarisch oder gar vegan ernähren würden. Man könne doch heute keinen mehr zwingen, etwas zu essen, und Fleisch schon gar nicht. Das sehe sie zwar ein, aber es gehe ja schliesslich auch um das Aufrechterhalten von Traditionen. Sie habe wirklich Sorge, dass diese verloren gehen würden, wie etwa auch Weihnachten.

Mir kommt das Gespräch der vier Schweizer Soldaten in den Sinn, und ich muss etwas schmunzeln. "Ich teile ihre Sorge. Aber wäre es nicht absurd, wenn ausgerechnet Juden, Muslime, Hindus, Buddhisten oder gar Atheisten dafür eingespannt werden müssten, um ihre christlichen Traditionen zu retten?"

*Erschienen als Kolumne in der AZ (Solothurn, Olten, Grenchen) im Dezember 2017*

© Amira Hafner-al Jabaji 2017